



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Das Alterthum außerhalb Roms

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Eifer für die römischen Alterthümer erwacht. Schon Boccaccio ¹⁾ nennt die Ruinenwelt von Bajae „altes Gemäuer, und doch neu für moderne Gemüther“; seitdem galten sie als größte Sehenswürdigkeit der Umgegend Neapels. Schon entstanden auch Sammlungen von Alterthümern jeder Gattung. Die ersten derartigen Sammlungen scheinen Venedig anzugehören. Nach dieser Stadt geht 1335 Oliviero Forza, ein reicher Bürger aus Treviso, um sich eine Collection anzulegen, deren merkwürdiges Verzeichniß uns erhalten ist. ²⁾ Petrarca, der von diesem Versuche schwerlich viel wußte, obwohl derselbe zwanzig Jahre früher ist als seine eignen Bemühungen, geht dann auf den gleichen Wegen fort, und seinem Einfluß ist das Allgemeinerwerden dieser Lust in ungleich höherm Grade zu danken, als jenem einflußlosen Privatmann. Im 15. Jahrhundert wird dann das Sammeln allgemein. Ciriaco de' Pizziccoli aus Ancona (gest. c. 1450), der dem Kaiser Sigismund die römischen Monumente erklärte (1433), durchstreifte nicht blos Italien, sondern auch andere Länder des alten Orbis terrarum, Hellas und die Inseln des Archipel, das gesammte europäische Osmanenreich, für das er einen Geleitsbrief des Sultan Murads II. erhielt, selbst Theile von Asien und Afrika — er war zweimal in Egypten — und brachte Inschriften, Münzen und Zeichnungen in Menge mit; auf die Fragen eines thörichten Priesters, was er da treibe, antwortete er: „Meine Kunst ist, bisweilen Todte aus dem Grabe zu erwecken“. ³⁾

Die Historien der einzelnen Städte hatten von jeher auf einen wahren oder fingirten Zusammenhang mit Rom, auf directe Grün-

¹⁾ Boccaccio, Fiammetta, cap. 5. Opere ed. Montier VI, p. 91.

²⁾ Das Verzeichniß bei Muntz, Les arts à la cour des Papes II, S. 164 A. Das. 164—180 Bericht über die im 14. u. 15. Jahrh. existirenden italienischen Sammlungen und das. 181—280 das Inventarium derjenigen des Papstes Paul II.

³⁾ Sein Werk: Cyriaci Anconitani

Itinerarium ed. Mehus. Florenz 1742, aus dem J. 1441 zunächst eine Denkschrift an Papst Eugen IV. Ueber seine 3bändige handschr. Inschriftensammlung vgl. Leandro Alberti, Descriz. di tutta l'Italia. fol. 285. Eine — dem Andrea Mantegna gewidmete — Sammlung des Felice Feliciano 1463 hat Mommsen in der Vorrede zu den Inscr. Cat. Ital. sup. abdrucken lassen.

ding oder Colonisation von dort aus hingewiesen¹⁾; längst scheinen gefällige Genealogen auch einzelne Familien von berühmten römischen Geschlechtern derivirt zu haben. Dies lautete so angenehm, daß man auch im Lichte der beginnenden Kritik des 15. Jahrhunderts daran festhielt. Ganz unbefangen redet Pius II. in Viterbo²⁾ zu den römischen Oratoren, die ihn um schnelle Rückkehr bitten: „Rom ist ja meine Heimath so gut wie Siena, denn mein Haus, die Piccolomini, ist vor Alters von Rom nach Siena gewandert, wie der häufige Gebrauch der Namen Aeneas und Sylvius in unserer Familie beweist.“ Vermuthlich hätte er nicht übel Lust gehabt, ein Julier zu sein. Auch für Paul II. — Barbo von Venedig — wurde gesorgt, indem man sein Haus, trotz einer entgegenstehenden Abstammung aus Deutschland, von den römischen Ahenobarbus ableitete, die mit einer Colonie nach Parma gerathen und deren Nachkommen wegen Parteiung nach Venedig ausgewandert seien.³⁾ Daß die Massimi von Q. Fabius Maximus, die Cornaro von den Corneliern abstammen wollten, kann nicht befremden. Noch stärker war es freilich, wenn die Familie Plato in Mailand sich schmeichelte, von dem großen Plato abzustammen, wenn Fiesole in einer Hochzeitsrede und in einer Lobrede auf den Juristen Teodoro Plato dies sagen durfte⁴⁾ und wenn ein Giovanantonio Plato der von ihm 1478 gemeißelten Relieffigur des Philosophen (im Hof des Pal. Magenta zu Mailand) die Inschrift beifügen konnte: „Seinen Plato, von dem er Geschlecht und Geist zu besitzen sich rühmt.“ Dagegen ist es für das folgende 16. Jahrhundert eine

¹⁾ Zwei Beispiele statt vieler: die fabulose Urgeschichte von Mailand, im *Manipulus* (Murat. XI, Col. 552) und die von Florenz bei Gio. Villani (der hier, wie auch sonst, die gefälschte Chronik des Riccardo Malepini ausschreibt), laut welchem Florenz gegen das antirömische, rebellische Fiesole von jeher Recht hat, weil es so gut römisch gemint ist (I, 9. 38. 41. II, 2). — Dante *Inf.* XV, 76.

²⁾ *Commentarii*, p. 206, im IV. Buch.

³⁾ Mich. Cannesius, *Vita Pauli II.* ed. Quirini, Rom 1740, auch bei Murat. III, II, Col. 993. Selbst gegen Nero, den Sohn des Domitius Ahenobarbus, will der Autor, der päpstlichen Verwandtschaft wegen, nicht unverbündlich sein: er sagt von demselben nur: *de quo rerum scriptores multa ac diversa commemorant.*

⁴⁾ C. Rosmini Fiesole II, 121 fg.